

Am Abgrund – ChR Blutschwinge

=====Kapitel 1=====

(Naruk)

=/\= Sternenbasis 23 =/\=

Ich feierte ausgelassen mit einigen höherrangigen Offizieren. Auch der Riov war sehr guter Laune und je höher der Verantwortungsgrad war, desto mehr wurde eine solche Festlichkeit genutzt, die vielen Toten, die für diesen Ruhm sterben mussten, zu vergessen.

Es war schon recht spät und ich beschloß, mir noch ein wenig die Beine zu vertreten und zu überprüfen, ob ich wirklich schon jede der angebotenen Spezialitäten probiert hatte. Am Buffet angekommen schaute ich mich um und füllte dann einen Teller mit einigen Speisen. Dann trat von hinten jemand an mich heran und ich erkannte Ezri. Ich begrüßte sie und fragte sie, ob wir uns ein wenig unterhalten könnten. Sie nickte, nahm sich ebenfalls eine Kleinigkeit und wir setzten uns an einen freien Tisch.

E: "Was kann ich für Sie tun, Rekkhai?", fragte sie.

N: "Nun, ich denke, ich hatte noch nicht die Gelegenheit ihnen dafür zu danken, dass sie mir auf Parem das Leben gerettet haben."

E: "Es war meine Pflicht. Aber es freut mich, dass sie wieder gesund wurden. Ich war mir darüber nicht immer sicher."

Ich lächelte.

N: "Nun, ich denke, ich kann mit meiner Genesung zufrieden sein. Das habe ich auch ihnen zu verdanken."

E: "Bitte entschuldigen sie, aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass wir uns bereits vor meiner Rückkehr gesehen haben. Sind sie schon länger auf der Schwinge?"

Ich zuckte zusammen. Meine Vergangenheit als Sklave lag nun schon einige Zeit zurück, aber es war durchaus möglich, dass sie von damals mein Gesicht kannte. Doch mittlerweile war dieser Teil meiner Personalakte nicht mehr frei zugänglich, weswegen ich mir nicht vorstellen konnte, dass sie davon wusste. Ezri wunderte sich bereits ein wenig ob meines Zögerns.

N: "Nein, ich bin erst nach ihnen auf die Schwinge gekommen. Vielleicht verwechseln sie mich..."

E: "Vielleicht." Ezri lächelte mich an.

E: "Wenn sie mir eine Frage erlauben, Rekkhai"

N: "Ie?"

(Tahl Tahlek)

=A= Sternenbasis 23 =A=

Es war ein rauschendes Fest, immerhin ja auch mein erstes. Doch am glücklichsten war ich darüber, dass ich die Mission ohne Probleme positiv abschließen konnte. Nachdem die Mission abgeschlossen war, saß ich noch eine Weile im Mannschaftsraum und sprach mit meiner Crew. Alle waren sehr zuversichtlich und ich hatte den Eindruck, der Erfolg hatte die Moral der Sicherheitstruppen an Bord sichtlich angehoben.

Glücklich war ich auch über die Beförderung. Nie im Leben hätte ich erwartet bereits so früh in meiner Karriere befördert zu werden. Ich beschloss, das Fest zu genießen und mich von den Anstrengungen der Mission zu erholen. Wo sonst sollte ich dies tun wenn nicht unter meinen Mannschaftskameraden?

(Tarik)

=A= Sternebasis 23, Krankenstation =A=

Ich liege noch immer auf der Krankenstation und erhole mich von meinen Verletzungen. Es war nun 6 Stunden her, dass ich wieder bei Bewusstsein war, doch ich fühle mich immer noch super schlecht. Es gab nicht viel, dass mir nicht weh tat, aber immerhin hatte Ich überlebt. Dann wird mir von dem CMO ein PADD gereicht, welches ich aufmerksam lese. Dann ist aller Schmerz sofort wie

weggeblasen. Ich hab's geschafft! Ich bin befördert worden! Ich lese das PADD wieder und wieder, kann es kaum glauben. Dann kommt die CMO und unterbricht mich in meiner Freude. "erei'Arrain! Sie sind wieder halbwegs fit. Wenn Sie sich nicht zu viel zumuten, dann können Sie sich zu Ihren Kollegen gesellen." Ein Lächeln macht sich in meinem Gesicht breit als ich vom Bett aufstehe. "Danke Rekkhai!" Antworte ich kurz, dann mache ich mich auf den Weg.

=A= Sternenbasis 23 =A=

Ich gehe einige Siuren durch die Station, dann erreiche die Party der Offiziere. Ich betrete den Raum und sehe mich interessiert um. Leider war es mir nicht möglich, der Trauerfeier beizuwohnen, die für die Gefallen organisiert wurde. Ich verdränge den Gedanken und trete auf die Menge zu. Als man mich entdeckt, werde ich von meinen Kameraden begrüßt. Einige Lächeln und ich merke, dass alle froh sind, dass Ich wieder halbwegs wohlauf bin. Ich war wieder zu Hause... Endlich! Ich hatte einen Ort gefunden, an dem man mich brauchte und vermisste... und eine Crew die mich akzeptierte. Das wichtigste dabei war, dass Ich mit meinen Taten dem Reich gedient habe und dieses Dankte mir nun mit einer Beförderung. Ich trage zwar nur Zivil, doch ich kann es kaum erwarten, die neue Uniform zu tragen. Sie würde mir sicher großartig stehen. Mit diesen Gedanken geselle ich mich zu den Anderen, glücklich wie schon lange nicht mehr.

(Arfeh)

Nicht weit von der Grenze in den tiefen Raum entfernt, befand sich die kleine Eskorte rihannischer Schiffe um die Sostalh. Sie war mit dem Sohn eines der einflussreichsten Prätores, Fvillha tr'Jaihen, unterwegs, um das All kennen zu lernen. Terrh tr'Jaihen war von kleinauf noch niemals in den Weiten des Alls unterwegs gewesen und nun fand sich die wunderbare Gelegenheit, dies gleich mit seiner Hochzeitsreise zu verbinden. Nhala hatte echte Überredungskunst gebraucht und einige Kompromisse hinnehmen müssen, doch letztendlich hatte sie den Fvillha überzeugen können, seinem jungen Erben doch einmal etwas Freiheit zu gönnen. Und nun befanden sie sich hier, betrachteten von weitem einen der schönsten bekannten Pulsare innerhalb des Territorium des Reiches, doch Terrh hatte Mühe, sich darauf zu konzentrieren. Stattdessen glitt sein Blick immer wieder von dem großen Hauptschirm auf der Brücke des Deridex Typ D weg, hin zu seiner bezaubernden Frau. Das All war sehr faszinierend, doch für ihn hatte es den angenehmen Nebeneffekt, nicht ständig umhegt zu werden, da er darauf bestanden hatte, daß keine Bediensteten mitkamen. Und so hatte er Zeit, mit seiner Frau allein zu sein.

Gemeinsam standen sie nun auf der Brücke und blickten hinaus, in die Schwärze des Alls, wo sich lediglich in regelmäßigen Abständen der Pulsar zeigte - bis er plötzlich aussetzte. Terrh hatte keine Ahnung, was vor sich ging, als im selbem Moment die Sensoren der Sostalh etwas aufspürten und den Computer veranlassten, automatisch auf Gefechtsalarm zu gehen. Erst bei genauerem Hinsehen konnte man erkennen, daß etwas Großes, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Schiff, vor der Sostalh Stellung bezogen hatte - und kaum war es aufgetaucht, eröffnete es das Feuer. Die Schilde aller Schiffe waren schnell genug oben, doch die kleineren Eskortschiffe hatten keine Chance gegen das heftige Feuer und sie vergingen eines nach dem anderen in Explosionen. Die Sostalh hatte ihrerseits längst das Feuer eröffnet, doch das Schiff, dessen Bauart dem taktischen Offizier auf irgendeine Weise bekannt erschien, hatte Schwierigkeiten, sein Ziel zu erfassen. Der fremde Angreifer bewegte sich nicht nur - das allein wäre kein Problem gewesen - aber irgendetwas störte die Sensoren der Sostalh gewaltig, ob es nun der Pulsar war oder ein Störfeld, daß von der kosmischen Anomalie verstärkt wurde, blieb unbekannt.

Terrh und seine Frau hatte man bereits tief im Bauch des Warbirds in Sicherheit gebracht, doch es sollte sich zeigen, daß dies nichts brachte.

Immer wieder zuckten Energiestrahlen zur Sostalh hinüber, bohrten sich in die Schilde und fraßen Löcher hinein. Alle Bemühungen des Riovs waren sinnlos, die Schilde durch Abzug von Energie aus anderen Systemen zu verstärken, die geballte Feuerkraft dieses einen Gegners ließ ihre Schilde schneller fallen. Zu diesem Malheur, über welches der Riov recht ungehalten war, kam hinzu, daß sich das Schiff zu nah an dem Pulsar befand, um ohne weiteres in den schützenden Subraum zu fliehen. Dem Kurs, der eingeschlagen worden war, folgte der Aggressor und schoss unerbittlich weiter, bis die Schilde fielen.

Als das Deck unter seinen Füßen erbebt, ahnte Terrh, was passiert war, doch er erachtete es als wenig sinnvoll, auf der Brücke danach zu fragen. Stattdessen ließ er die Offiziere ihrer Arbeit nachkommen, die sich allerdings kurz darauf in Wohlgefallen auflösen sollte. Die Brücke erreichte unterdessen ein Ruf aus dem Maschinenraum, der mitteilte, was man in der Kommandozentrale längst wußte: Der Warpantrieb war zerstört worden. Die Sostalh befand sich nahezu in ihren

letzten Zügen und mobilisierte noch einmal alles, was ihr noch zur Verfügung stand, doch nach einem weiteren Volltreffer des unbekannten Schiffes schwiegen ihre Geschütze.

Das fremde Schiff drehte bei und der Riov ahnte, was folgen würde und gab dem taktischen Offizier zu verstehen, daß er einen schiffsweiten Kanal öffnen solle.

"An alle, hier spricht der Riov. Bereiten Sie sich darauf, daß wir geentert werden!"

Er verlor nicht viel Zeit damit, große Reden zu schwingen und unnötige Details über das verlorene Gefecht zu erzählen. Stattdessen beschränkte er sich auf diese wenigen Worte und gab damit den Befehl, daß alles getan zu werden hat, um die beiden wichtigen Passagiere zu schützen. Und umgehend verteilten sich in mehreren Verteidigungsperimetern rund um das Quartier tr'Jaihens Marines in den Gängen und erfüllten damit den Zweck eines lebenden Schutzschildes.

Wobei die Bezeichnung, die die Flottenangehörigen gern benutzten, zutreffender war, denn auch in diesem Fall waren die Marines nichts weiter als Kanonenfutter.

Nicht eine Minute nach der Durchsage des kommandierenden Offiziers beamten sich unzählige kleine Grüppchen an Personen in den zentralen Quartierbereich und eröffneten ohne Vorwarnung das Feuer. Sie schossen alles nieder, was ihnen im Weg stand - daß sie auf diese Weise etliche hundert Marines töteten war ihnen egal. Sie standen zwischen ihnen und ihrem Ziel.

Schließlich hatten sie das Quartier, welches sie gesucht hatten, fast erreicht, nur noch wenige Meter und eine Ecke des Ganges trennten sie davon, als sie hinter dieser Ecke auf den schärfsten Widerstand stießen. Offensichtlich hatte man schnell mitbekommen, worum es den Eindringlingen ging, und einen mobilen Wall aus diversen Möbeln errichtet, hinter denen noch ein paar Soldaten sich verschanzt hielten und blind in die Gänge feuerten. Unterdessen gab der ranghöchste dieser Soldaten einen Bericht an die Brücke ab, daß offensichtlich so einiges über die Sostalh bekannt sei. Der Riov überlegte, wo eine Informationslücke bestanden haben könnte, vermerkte dies im Logbuch, ebenso wie alle Details des Gefechtes und instruierte seinen ersten Offizier, eine Boje auszusetzen, die möglichst unentdeckt bliebe. Wenn schon ihr Schiff aller Wahrscheinlichkeit nach untergehen würde, so sollte wenigstens die Möglichkeit bestehen, daß man herausfand, wer der Täter war und das man den

Tod aller, die bei diesem feigen Angriff ums Leben kamen, rechnen konnte. Der Offizier an der OPS, welcher sich seit Beginn des Kampfes fieberhaft darum bemühte, einen Notruf abzusetzen, wiederholte zum unbekannten Male, daß es nicht möglich sei, auch nur irgendetwas zu Erreichen. Niemand reagierte auf einen der Hilferufe, bis der Wissenschaftsoffizier mitteilte, daß es einerseits vielleicht durch die starken Radiofrequenzen des Pulsars zurückzuführen sei, andererseits auf ein Störfeld, welches offenbar von dem fremden Schiff ausgesandt wurde. Kurz darauf meldete der Io Saehne, daß er befehlsgemäß gehandelt habe, die Boje sich entferne und das fremde Schiff nicht darauf reagiere. Folgend meldete der letzte verbliebene Marine von etlichen Decks weiter unten, daß sie verloren haben und die letzte Stellung gefallen ist. Dann hörte man seine letzten Atemzüge und er verstarb.

Die Fremden hatten damit ihr Ziel erreicht, sie standen nun vor dem Quartier, umgingen die Sicherheitssperren und traten ein. Terrh und Nhala standen in der Mitte des Raumes und harhten gemeinsam der Dinge, die da kommen mochten. Sie zeigten keinerlei Angst, obwohl beide vor Panik beinah umgefallen wären, als durch die Reihen von in Raumanzügen gekleideten Personen jemand trat und sich vor sie aufbaute. Er oder sie, es war nicht zu erkennen, welchen Geschlechts noch welcher Spezies die Person unter dem Helm angehörte, da daß Visier verspiegelt war, trug ein schweres Gewehr, dessen Bauart Terrh völlig unbekannt war, wie jeder andere der Aggressoren auch und richtete es auf die beiden Rihannsu, als er sie ansprach.

"Terrh tr'Jaihen, wir haben nicht vor, Sie zu töten. Für den Fall, daß Sie allerdings nicht kooperieren, haben wir Mittel, Ihnen das Leben zur Hölle zu machen und Sie wünschen zu lassen, wir würden Sie doch töten!" Der Sohn des Fvillha hatte keinen Zweifel daran, daß er die Wahrheit sprach und nickte langsam verstehend. Schließlich winkte die Gestalt jemanden heran, der Terrh den Händen seiner Frau entriss, ihn unsanft an den Schultern packte und herumdrehte und seine Augen mit einem schwarzen Tuch verband. Zudem legte er ihm Handfesseln an und zog ihn ein Stück zur Seite.

Nhala stand weiterhin mitten im Raum und starrte in das Visier ihres Gegenüber, der noch immer die Waffe auf sie gerichtet hielt. Sie fürchtete, ihr Leben sei zu Ende, er würde jeden Moment abdrücken und sie ins Jenseits befördern. Doch in Wirklichkeit trug er einen kurzen Kampf mit sich selbst aus, entschied sich schließlich für eine weitere Geisel und winkte dieselbe Person, die zuvor Terrh versorgt hatte, heran. Und die Prozedur wiederholte sich.

Kaum eine Minute später befanden sich alle auf dem Rücktransport zu dem Schiff, die Toten wurden zurück gelassen, um eine ihnen würdige Bestattung zu erhalten. Kurz darauf aktivierte das fremde Schiff einen Traktorstrahl und schleppte den manövrier- und kampfunfähigen Warbird in die Richtung des Pulsars, gab ihm damit den nötigen Bewegungsmoment. Als die Geschwindigkeit groß genug war, löste sich der Strahl und die Sostalh trieb von allein weiter, als die Fremden einige

Torpedos abfeuerten und ihnen hinterher schickten - gerade so schnell, daß sie nah genug am Pulsar erst detonieren würden und damit jegliche Überbleibsel des Warbirds verhinderten. In einer lautlosen Explosion, einige Minuten darauf, verging der einst so stolze Warbird des Hauses s'Jaihen, mit allen noch lebenden Besatzungsmitgliedern an Bord. Kaum mehr etwas wies darauf hin, was hier passiert war - mit zwei Ausnahmen: das Logbuch und einige sehr schwache Antriebssignaturen, die bereits am verblasen waren.

(Rikal)

=/\= ChR Blutschwinge, Privatquartier der Leih, acht Stel nach der Feier =/\=

Es war tiefe Bordnacht und das auf maximale Lichtundurchlässigkeit gestellte transparente Aluminium schirmte die beiden Rihannsu im Bett von den hellen Lichtern der Sternbasis ab. Gleichzeitig bewahrte es die beiden, die schwarzen Seidenlacken zerwühlenden, Rihannsu vor neugierigen Blicken. Ihre erhitzten Leiber rieben sich aneinander während ihre Lippen und Zungen sich zu leidenschaftlichen Küssen fanden. Langsam wanderten seine Hände über ihren Rücken und liebkosten ihn, bevor er sie tiefer wandern ließ. Auch ihre Hände waren nicht untätig und strichen langsam über Brust und Bauch nach unten. Als seine Hände unter ihrem Nachthemd verschwanden drehte sie sich auf den Rücken und er schob es langsam, ihren Körper mit Küssen bedeckend, nach oben. Langsam wanderten seine Küssen ihren Körper hinauf und nährte sich ihrem Busen während sie ihm das schwarze Haar zerzauste. Als er begann die empfindliche Haut kreisförmig mit Küssen zu bedecken erwachten die Lautsprecher der internen Kommunikation zum Leben und der Computer meldete, dass eine Prioritätsnachricht für den Leih eingegangen sei. Dieser fluchte leise, gab Arrhae einen langen Kuß und bat sie um Verzeihung. Dann verließ er, noch immer murrend, das Bett, hüllte sich in einen Morgenmantel und begab sich in sein Arbeitszimmer. Dort wartete bereits leise piepend der Tischcomputer auf ihn. Genervt wie er war, schlug er mehr auf den Einschalter als das er ihn berührte. Während Rikal sich in seinen Sessel fallen lies klappte der Monitor sich auf und das Wappen der Galae erschien. Umgehend verlangte der Computer nach seinem Autorisationscode.

„Tr'Drevoux Alpha 46 faeum alhu aevumih 897.“ Nach kurzer Stille bestätigte der Bordrechner die Korrektheit des Codes, dekodierte die aufgezeichnete Nachricht und gab sie frei. Auf dem Bildschirm erschien der Kommandeur der Thi Galae, Enriov N'apok.

„Aefvadh, Enarrain. Es tut mir leid, aber ihr Urlaub ist bereits vorbei. Die ChR Sostalh ist mit ihrer Eskorte verschwunden. Sie ist seit drei Stel überfällig und reagiert nicht auf Subraumrufe.“ Rikal hob irritiert eine Augenbraue. *Und was hat das mit uns zu tun? Seit wann sucht die Thi Galae nach vermissten Schiffen? Da müssen doch andere näher dran sein.* Die Erklärung folgte kaum, dass er diesen Gedanken zu Ende gedacht hatte, denn offenbar hatte der Enriov die Gedanken seines Untergebenen erraten. Lächelnd fuhr er fort. „Rikal, sie werden sich sicherlich fragen, wieso ich die Blutschwinge in Marsch setze, wo sie gerade gewartet und repariert wird. Nach unseren Berechnungen müsste die Blutschwinge wieder voll einsatzbereit sein, *„richtig gerechnet*, kommentierte Rikal, „und das kommt mir sehr gelegen, denn an Bord der Sostalh befanden sich auch Terrh tr'Jaihen und seine Nhala t'Jaihen auf ihrer Hochzeitsreise.“ Sein Blick machte deutlich, was er davon hielt, dass ein Kriegsschiff als Ausflugsdampfer verwendet wurde. Rikal mußte bei dieser Gelegenheit schmunzeln, schließlich hatte er vor einer guten Woche ebenfalls ein Kriegsschiff als Schnellfrachter zweckentfremdet. „Wie sie sich denken können, ist sein Vater Fvillha Tlaru mehr als nur besorgt. Nicht nur das alle Schiffe dem Reich von seinem Haus zur Verfügung gestellt worden waren, auch sein Sohn und Erbe wird vermisst. Er wünscht, dass so schnell wie möglich das Verschwinden aufgeklärt wird, und hier kommt die Blutschwinge ins Spiel, denn er möchte auch dass sich die Besten darum kümmern. Nun, der Fvillha ist der hru'hfirh des Hauses s'Jaihen und er hat einen gewaltigen Einfluss. Dieser Nachricht habe ich die geplante Flugroute der Sostalh beigelegt. Ich kann ihnen aber nicht garantieren, dass sie diesen auch tatsächlich eingehalten haben. Vielleicht hat das Brautpaar auch um einen Abstecher gebeten.“ Der Enriov beugte sich vor und blickte direkt in die Kamera. „Rikal, ihr Auftrag dürfte klar sein. Suchen sie die Sostalh und finden sie heraus, was da passiert ist und bringen sie bloß Terrh und Nhala lebend zurück. N'apok Ende.“

Das Gesicht des Enriovs verblasste und wurde durch das Wappen der Galae ersetzt. Rikal lehnte sich zurück und überdachte die Situation. Der Erbe des Hauses s'Jaihen war verschwunden, der Erbe des zweitmächtigsten Hauses des Reiches, zumindest aus der sehr subjektiven Sichtweise eines Angehörigen des Hauses s'Drevoux. Das war nicht gut, das war ganz und gar nicht gut. Wenn das Verschwinden keine „natürliche“ Ursache hatte, dann würde, wer immer dahinter steckte, Probleme bekommen und es hing viel davon ab, wer es dann gewesen war. Handelte es sich um

Rihansu könnte diese Tat zu einem Bürgerkrieg führen, steckte eine ausländische Macht dahinter, dann könnte das Reich am Anfang eines Kriegs stehen.

Der Leih der Blutschwinge hoffte, dass die Sostalh und ihre Eskorte irgendwo im Weltall herumfolgen und sich nur außerhalb der Kommunikationsreichweite befanden. Er hoffte es inständig, denn die Folgen, wenn die Situation anders wäre, wären nicht absehbar.

Nach einem schweren Seufzer öffnete er den Flugplan, denn er hatte keine Ahnung wo er beginnen sollte zu suchen. Nachdem er den Flugplan gelesen hatte, besserte sich seine Laune nicht. Die Sostalh befand sich vermutlich in einem fast 150 Lichtjahre von ihrer derzeitigen Position entfernt Sektor des Reiches, an der von der Föderation abgewandten Seite. Gut, das sie einen Transwarpantrieb hatten. Sonst würden sie mehr als fünf Wochen bis zum Ausgangspunkt ihrer Reise brauchen. „Was ist los?“ fragte Arrhae. Seine Verlobte hatte das Bett verlassen und seinen besorgten Gesichtsausdruck bemerkt. „Unser Urlaub ist vorbei. Es gibt Probleme, große Probleme. Der Sohn von Tlaru tr’Jaihen ist mit einem Warbird verschwunden und wir sollen ihn suchen.“ Arrhae verstand sofort und verzichtete auf eine Erwiderung. Stattdessen trat an seine Seite und begann ihm den Kopf zu kraulen. Erneut seufzte er.

„Naruk.“ Rikal wartete bis sein Io Saehne verschlafen geantwortet hatte bevor er weiter sprach „Wecken die Führungsoffiziere und rufen sie sie zusammen. Wir haben Arbeit bekommen.“ Naruk war die Besorgnis in der Stimme seines Vorgesetzten nicht entgangen und er war sofort hellwach, ein Umstand, der jeden guten Offizier auszeichnete. „Je, Rekkhai. Sofort“, antwortet er.

Keine fünfzehn Siuren später blickte er in die verschlafenen Gesichter seiner Führungsoffiziere, die sich wunderten wieso ihr Leih sie mitten in der Nacht zusammenrief während das Schiff sich in einer Sternebasis befand. Nachdem er ihnen vom Verschwinden der Sostalh und ihren Passagieren berichtet hatte war ihnen klar, wieso diese Angelegenheit keinen Aufschub duldete. Am Ende seiner Ausführungen blickte er in die Runde. „Wenn sie keine Fragen mehr haben, dann ist diese Sitzung beendet. Machen sie ihre Stationen einsatzbereit. Ich will sobald wie möglich auslaufen.“ Seine Offiziere bestätigten seinen Befehl mit einem Nicken und erhoben sich. Arbeit wartete auf sie. Während sie den Konferenzraum verließen stand Rikal auf und trat an das Fenster und blickte ins Innere der Sternenbasis. Leider hatte dieser Anblick nicht dieselbe Wirkung auf ihn wie der Blick auf die Sterne. Die anderen Kriegsschiffe erschienen ihm wie die Vorboten des drohenden Unheils. Hoffentlich war die Lage nicht so ernst wie er befürchtete.

(N'nhacirhu – I)

Schon recht zeitig hatte sie diesen Morgen begonnen, zu arbeiten. Anders als für etliche andere Besatzungsmitglieder war für sie der gestrige Abend nicht sehr lang und ausgiebig gewesen und so konnte sie sich bereits in Ruhe ihren Nachforschungen widmen, während andere noch ihren Rausch ausschließen.

Sie hatte sich alle Aufzeichnungen der Überwachungskameras der Krankenstation, aus dem Zeitraum, zu dem der Riov mit der Virusinfektion dort gelegen hatte, angesehen und war nicht wesentlich weiter als zuvor. Jetzt wäre es ihr zugute gekommen, würden sich dort überall Kameras befinden, so könnte sie wohl eher herausfinden, wer ihn möglicherweise infiziert hatte, doch trotz ihres Berufes gab es einige Tabuzonen, die sie sich persönlich setzte. Neben den privateren Bereichen der Krankenstation zählten dazu unter anderem die Schlafzimmer der Offiziere. Nun hatte sie eine recht lange Liste all derjenigen Personen vor sich liegen, die in genanntem Zeitraum dort ein und ausgegangen waren – angefangen bei Pflegepersonal bis hin zu hochrangigem Besuch des ersten Offiziers. Möglicherweise war er vielleicht doch schon eher mit dem Virus in Kontakt gekommen und sein Immunsystem konnte die Belastung kompensieren, bis es durch den Absturz und die damit verursachten Verletzungen völlig zusammenbrach.

Irgendwann wurde ihr Kopf etwas schwer, sie brauchte eine Pause und stand auf, um sich etwas die Beine zu vertreten. Doch als sie auf das Chronometer sah, wusste sie, worin ihre Pause bestehen würde. Sie packte ihre Sachen zusammen und machte sich auf den Weg zum Holodeck.

Dort eingetroffen, stand sie vor verschlossener Tür. Aufgrund der Tatsache, dass ihr für weitere zwei Monate ihre Privilegien entzogen worden waren, hatte sie keinen Zugang zum Holodeck und musste warten, bis Iregh hier erschien. Er ließ nicht sonderlich lange auf sich warten und bat sie schließlich herein. Zu ihrer Freude machte er kein Kommentar darüber, dass sie draußen auf ihn hatte warten müssen.

Keine fünf Minuten später standen sie in ihren Trainingsanzügen nebeneinander, um sich warm zu machen, und Iregh rief eine ansprechende Landschaft ch’Rihans auf. Sie standen auf einer sattgrünen Wiese und brachten ihre Körper auf Hochtouren, währenddessen der Geist fasziniert von der Umgebung war.

„Offen gestanden, ich habe die Rettungsaktion für etwas übertrieben gehalten.“ Ohne eine äußere Regung hatte er diese Worte formuliert, doch N'nhairhu stimmten sie nachdenklich und sie hielt inne und blickte ihn an, ohne zu wissen, was sie dazu sagen sollte. Sie war doch etwas überrascht. Schließlich bemerkte er ihren etwas verdutzten Gesichtsausdruck und begegnete ihrem Blick.

„Sie müssen zugeben, 27 Personen, darunter der Leih, nur, weil er sich verpflichtet fühlt, setzen ihr Leben aufs Spiel für höchstens drei andere Personen ...“ Er führte den Gedanken nicht fort. Sie gab zu, dass Risiko- Nutzen- Verhältnis stand denkbar schlecht, dennoch war sie recht froh gewesen, wieder an Bord zu sein. Sie mochte sich gar nicht vorstellen, länger in den Händen der Terroristen gewesen zu sein ... was dann passiert wäre. Sie verdrängte diese Gedanken und erkannte, dass auch Iregh nicht weiter darüber sprechen wollte – was er vorgehabt hatte zu sagen, hatte er gesagt, und dabei würde er es bewenden lassen.

Schließlich waren beide auf das Training ausreichend vorbereitet und der Erie'Riov ließ eine andere, für ein solches Training passendere Umgebung generieren. Die Wände wurden wieder sichtbar, waren nicht länger durch eine Illusion der Ferne verborgen, und Matten materialisierten auf dem Boden. Beide nahmen sich gegenüber Aufstellung und verneigten sich kurz, zum Zeichen, dass der Kampf beginnen konnte.

Langsam, mit leicht nach vorn geneigtem Oberkörper, umkreisten sie sich und warteten, dass der jeweils andere angriff. N'nhairhu bewies die größere Geduld und mit einem Satz war Iregh bei ihr, packte ihren Arm, zog an diesem, während er sich gleichzeitig hinter sie drehte und ihr ein Bein stellte. Sofort bemerkte sie, dass Iregh noch kräftiger war als Rikal und sie wohl einige Probleme gegen ihn haben würde, würde es hart auf hart kommen. Diesen Umstand hatte sie, als er ihr nach einem kurzen Test angeboten hatte, sie zu trainieren, gar nicht mitbekommen. Unsanft landete sie bäuchlings auf dem Boden, ohne die Möglichkeit, sich abrollen zu können, denn er hielt ihren Arm immer noch fest. Zu guter letzt setzte er einen Fuß auf ihr Schulterblatt und machte sie nahezu bewegungsunfähig. Sie versuchte, sich zu befreien, Wut stieg in ihr empor, auch wenn sie als jemand, der nicht im Training stand, sowieso keine reelle Chance gegen jemanden hatte, der sich fast tagtäglich fit hielt. Sie zerrte an ihrem Arm, gab es aber aufgrund einer möglichen Verletzungsgefahr nach kurzer Zeit auf und wartete, bis er seinen Griff lockerte. Er gab ihr schließlich die Gelegenheit, wieder aufzustehen und einen neuen Kampf zu beginnen. Sie wollte gerade angreifen, als er sich aus der leicht gebeugten Haltung aufrichtete.

„Halten Sie Ihre Wut im Zaum, sie lässt Sie Fehler machen!“

N'nhairhu blinzelte ihn kurz an, sie wusste, dass er recht hatte, doch sie hatte noch immer nicht hundertprozentig zu ihrem inneren Gleichgewicht zurück gefunden und konnte damit nicht in jeder Gelegenheit ihre störenden Gefühle unterdrücken. Oberflächlich drängte sie die Wut zurück, dennoch begleitete sie sie bei ihrem folgenden Angriff, der wiederum nach hinten losging. Im Endeffekt lag sie wieder am Boden, diesmal jedoch rücklings, und blickte zu Iregh empor. Erstaunlicherweise war nicht eine Regung des Triumphes in seinem Gesicht auszumachen, sie hatte das Gefühl, dass er es tatsächlich als Training für sie ansah, nicht, um sich über ihre Fehler lustig zu machen. Und urplötzlich fragte sie sich, wie sie darauf gekommen war, bei ihm mit einer solchen Reaktion zu rechnen. An und für sich was es töricht und dumm gewesen, ihm das zuzutrauen, nachdem er sich ihr gegenüber immer loyal gezeigt hatte, doch offensichtlich spielte ihr ihr Unterbewusstsein einen Streich und ließ sie Phantome sehen.

Zum dritten Mal während der Einheit standen sie sich gegenüber und machten sich auf den Kampf bereit. Iregh deutete einen Angriff an, blieb aber keinen Meter von seiner Ausgangsposition entfernt stehen und sah die CIS an, die sich nicht bewegte.

„Konzentrieren Sie sich!“ richtete er sich beinahe etwas unfreundlich an sie. Er hatte eine sehr gute Beobachtungsgabe und ihm war nicht entgangen, dass sie wohl wesentlich zu spät auf den Angriff reagiert hätte und jetzt erst aufsaß. In Wirklichkeit war sie aber keineswegs unkonzentriert.

„Woran denken Sie gerade?“

N'nhairhus Blick verlor sich kurz in der Unendlichkeit, fixierte ihn aber unmittelbar darauf wieder.

„An meine Ermittlungen“, gab sie zu, dass sie nicht vollständig bei der Sache war.

„Was für Ermittlungen?“ Iregh wusste, es war in letzter Zeit nichts vorgefallen und demnach waren derartige Arbeiten momentan nicht von Nöten, doch N'nhairhu sah es anders.

„Bezüglich des Attentäters.“

„Attentäter?“ Jetzt löste er seine Haltung komplett auf und zeigte sich sichtlich überrascht. „Was für ein Attentäter?“

„Derjenige, der es auf das Leben des Riov's abgesehen hat.“ Und Iregh ging ein Licht auf. Er hatte von dem schweren Unglück mit dem Gleiter gehört und hatte seinen Freund später auch mehrfach auf der Krankenstation besucht. Doch er war davon ausgegangen, dass sich das Problem mit dem Fassen des Saboteurs gegeben hatte – doch offenbar war dem nicht so.

„Er ist also immer noch an Bord!“ erwiderte er nachdenklich.

„Aller Wahrscheinlichkeit nach.“

„Und er hat es immer noch auf Rikals Leben abgesehen?“ Und sie bestätigte die Vermutung mit einem Nicken. Darauf dachte er auch kurz über die Sache nach, kehrte aber augenblicklich wieder ins Hier und Jetzt zurück mit seinen Gedanken.

„Wenn Sie meine Hilfe benötigen ... Sie wissen, wo Sie mich finden!“ kommentierte er das Ganze, womit es momentan für ihn abgehakt war. N'nhaeirhu nickte und versuchte sich nun auch zu konzentrieren. Iregh zog ganz deutlich die Trennung zwischen Vorgesetztem und Ranghöherem – er war lediglich Zweiteres für N'nhaeirhu, weshalb er ihr nur ihre Hilfe anbot, nicht aber aufdrängte oder die Ermittlungen selbst übernahm – und das stimmte die CIS gewissermaßen froh.

Beide gingen wieder in Position und N'nhaeirhu war nun etwas konzentrierter bei der Sache.

Nichtsdestotrotz ging es wieder schief. Iregh konnte man beinahe als Schrank bezeichnen – nicht, dass er fett war, er war einfach sehr stämmig gebaut und etliches schwerer als die zierliche Rihanna. Ihn schon allein aus dem Stand heraus umzuwerfen, konnte sich als unmöglich erweisen. Doch auch er hatte Schwächen.

(N'nhaeirhu – II)

Es folgte ein kurzer Schlagabtausch, bei dem beide beim Gegenüber einige gute Treffer landeten – N'nhaeirhu war es gelungen, seine Angriffe abzuwehren und unmittelbar seine Bewegungsenergie zu nutzen und selbst anzugreifen. Doch schließlich trat sie zu dicht an ihn heran, so dass er flugs nach ihrer Schulter griff, sie um die eigene Achse drehte und seinen Arm ihr um den Hals schlang. Dann trat er ihr in die Kniekehlen und sie sank zu Boden. Er ließ jedoch nicht locker, hockte sozusagen hinter ihr und drückte ihr die Luft ab. Sekunden verstrichen, dehnten sich in die Länge, ihr Kopf lief grün an und sie hoffte, dass er bald loslassen würde, denn Schwärze hielt am Rand ihres Sichtfeldes Einzug. Und dann wurde aus der Übung Ernst. Ihr Selbsterhaltungstrieb schaltete sich ein und instinktiv setzte sie sich zur Wehr, ohne darauf zu achten, ob sie damit Schaden anrichtete – für sie ging es um ihr Leben. Und so holte sie aus und rammte ihm ihren Ellenbogen knapp unterhalb des Brustbeins in den Bauch und traf einen etwas empfindlichen Nervenknötchen. Ein Fehler seinerseits, er hatte ihre Arme nicht mit festgehalten – ein Fehler, den er mit Übelkeit bezahlte und seinen Griff lösen musste. Sie fiel sich drehend zu Boden und lag schließlich auf dem Rücken unter ihm und zog ihr Knie an. Sie verfehlte ihr Ziel keineswegs und er ließ sich ächzend nach hinten zu Boden fallen, doch aufgrund des Sauerstoffmangels im Blut hatte sie kaum noch Kraft und ihr Schlag war demnach nicht wirklich gefährlich gewesen für ihn. Dennoch verzog er schmerz erfüllt das Gesicht und bedachte sie verärgert. Sie robbte daraufhin etwas von ihm weg, während sie noch immer bemüht war, zu Atem zu kommen. Langsam kehrte auch Blut ins Gehirn zurück und die Schwärze vor ihren Augen verschwand.

So saßen sie sich stumm einige Zeit gegenüber und betrachteten sich, bis Iregh mit zusammengekniffenen Zähnen das Wort erhob.

„Wenn Sie das nächste Mal einen Mann dorthin treten, treten Sie ordentlich zu, so dass er möglichst das Bewusstsein verliert. Andernfalls empfehle ich Ihnen: Suchen Sie schnellst möglichst das Weite, oder er wird Sie zu Hackfleisch verarbeiten!“ Die Verärgerung stand ihm noch immer deutlich ins Gesicht geschrieben und war auch in seiner Stimme unverkennbar – er war keineswegs glücklich über ihren Zug. Und sie erinnerte sich spontan daran, dass genau das beim letzten Mal passiert war, jedoch durch die Wachen – beim letzten Mal hatte sie den Alten immerhin ins Land der Träume befördert.

„Sie sind selbst schuld daran. Sie hätten mich ja nicht gleich erwürgen müssen, eine Andeutung dergleichen hätte ausgereicht!“

„Sie wollen auf den Ernstfall vorbereitet sein, dann müssen Sie im Training auch mit so etwas rechnen!“ entgegnete er unfreundlich.

„Dann wundern Sie sich nicht über meine Reaktion!“

Und er schwieg dazu.

Nachdem sie noch eine kleine Weile so auf dem Boden gesessen hatten, entschied Iregh, die Stunde für heute zu beenden und erst am nächsten Tag um dieselbe Uhrzeit weiterzumachen.

Als sie sich umzog, betrachtete sie im Spiegel kritisch den breiten, dunkelgrünen Streifen an ihrem Hals. Gleichzeitig hoffte sie, dass sie Iregh nicht in irgendeiner Weise verletzt hatte, immerhin war diese exponierte Stelle bei Männern doch sehr empfindlich. Gedanklich vermerkte sie, dass sie ihn am nächsten Tag nach seinem Wohlbefinden fragen sollte und machte sich darauf wieder zurück zu ihrem Büro.

In den nächsten Tagen, solange die Schwinge noch im Dock lag, gingen die beiden etwas

vorsichtiger miteinander um. Iregh hatte mit ihr gemeinsam ihre Fehler analysiert und daraufhin hatten sie sich daran gemacht, diese auszumerzen und in seinen Augen machte sie gute Fortschritte, sowohl was Technik und Kraft, als auch Kondition und Reaktion anging. Sie war auch weitaus konzentrierter und schließlich entschied er, sie mit den Grundzügen des lachenden Todes zu konfrontieren – eine hoch geschätzte Kampfsportart unter den Tal'Shiar. Die Kombination mehrerer verschiedener Stile auf der Basis einer alten vulkanischen Technik konnte zwar recht effektiv sein, doch gegen formvollendetes llaekh- ae'rl kam man kaum an. Sie zeigte echte Ausdauer und erwies sich als nahezu lerngierig und Iregh war erfreut, seit langem mal wieder einen so gelehrigen Schüler zu haben.

Bis schließlich eine wichtige Nachricht die Schwinge erreichte, die das Ende des Urlaubs der Besatzung bedeutete.

(Rikal)

=/\= ChR Blutschwinge, Brücke =/\=

Als er die Brücke betrat herrschte dort rege Betriebsamkeit. Die diensthabenden Offiziere hatten alle Hände voll zu tun das Schiff auslaufbereit zu machen: Die Besatzung mußte geweckt, die letzten Reparaturen abgeschlossen, fehlende Versorgungsgüter ergänzt und die Maschinen hochgefahren werden. Rikal sah vor seinem inneren Auge, wie Energieleitungen im Maschinenraum zu pulsieren begannen und hörte die charakteristischen Hintergrundgeräusche lauter werden. Er sah wie Lebensmittel, Ersatzteile und Plasmatorpedos an Bord transferiert wurden. In diesem Augenblick dürften alle Transporter der Sternenbasis und seines Schiffes in Betrieb sein. Naruk hatte bemerkt, dass Rikal die Brücke betreten hatte und macht Meldung während er den Kommandosessel frei machte.

„Rekkhai, die Vorbereitungen zum Auslaufen sind in einem halben Tarim abgeschlossen. Wir haben Erlaubnis zum ablegen, sobald wir bereit sind.“ Rikal nickte und nahm Platz. Ein schlichtes „Gut“ war seine ganze Reaktion. „Tarik,“ der Angesprochene drehte sich nicht um sonder behielt seine Instrumente im Auge, „ich habe den Flugplan der Sostalh auf ihre Konsole übermittelt. Berechnen sie einen Kurs zum Ausgangspunkt ihres Flugplanes.“ Dann fügte er an alle gerichtet hinzu: „Bereiten sie das Schiff auf einen Flug mit Transwarp vor.“ Mehrere Ssuay bestätigten seinen Befehl und weitere Anweisungen verließen die Brücke. Diese neue Technologie barg noch immer Risiken und so wurden unter anderem das Strukturelle Integritätsfeld und das Trägheitsdämpfungsfeld verstärkt. Während der Leih auf die „Alle Station bereit zum Auslaufen“ Meldung wartete kehrten seine düsteren Ahnungen zurück. Er konnte sich einfach nicht vorstellen, dass das Verschwinden des Kronprinzen des Hauses s'Jaihen auf seiner Hochzeitsreise eine natürliche Ursache hatte, aber nach wie vor hoffte er. Vielleicht waren sie ja auch gar nicht verschwunden, sondern hatten nur ihre Hochzeitsreise etwas verlängert.

=/\= ein halbes Tarim später =/\=

Sämtliche Auslaufvorbereitungen waren abgeschlossen worden und die Blutschwinge hatte sich bei der Dockkontrolle abgemeldet, woraufhin die Raumschotten geöffnet wurden.

„Rekkhai, alle Stationen haben klar zum Auslaufen gemeldet und sämtliche Verbindungen zur Sternenbasis sich gelöst worden“, meldete Naruk. Rikal nickte nur und gab den ersten Befehl, der die Auslaufprozedur einleitete:

„Lösen sie die gesamte Verankerungen.“

„Ssuay, ich löse die gesamte Verankerung.“

Tariks Hände berührten einige Kontrollflächen und er meldete: „Die Verankerung ist gelöst, Rekkhai.“

„Fliegen sie uns raus, ¼ Impuls.“

Es zeichnete Tarik aus, dass er nicht darauf hinwies, dass innerhalb einer Sternenbasis nur die Manövertriebwerke eingesetzt werden dürfen.

„Ssuay, Rekkhai.“

Seine Hand senkte sich auf eine weitere Kontrollfläche. Auf seinen Befehl hin wurden die Impulstriebwerke aktiviert. Auch von außen waren Veränderungen an der Blutschwinge zu erkennen. Ihre vier Impulstriebwerke begannen grün zu leuchten und sie setzte sich langsam in Bewegung. Während das große Schiff sich regelrecht einen Weg durch den normalen Shuttleflugverkehr im Inneren der Sternenbasis bahnte, denn niemand wollte ihm zu nahe kommen, glitt es lautlos auf die Raumschotten zu. Die es in einer knappen Siuren erreichte und

passierte.

„Wir haben die Raumschotten passiert,“ meldete Tarik während von hinten Tahl berichtete:

„Rekkhai, der Leih der Sternenbasis 23 wünscht uns einen guten Flug und viel Erfolg für unsere Mission.“

„Übermitteln sie ihm meinen Dank für die guten Wünsche und die gewährte Gastfreundschaft.“

„Je, Rekkhai. Nachricht übermittelt.“ Wieder ein Mal beschränkte sich Rikals Reaktion auf ein schlichtes Nicken.

„Tarik, sobald wie möglich gehen sie auf Transwarp.“

„Jawohl, Rekkhai.“

Der Steuermann gab einige Befehle ein und das stolze Schiff beschleunigte mit vollem Impuls nachdem es sich weit genug von der Sternenbasis entfernt hatte. Sie stieg senkrecht zur Umlaufbahn der Sternenbasis auf und befand sich binnen weniger Sekunden in freiem Raum und konnte auf Transwarp beschleunigen. Die Transwarpspule wurde aktiviert und mit enormen Energiemengen versorgt. Diese Energien wurden in die Warpgondeln geleitet und modulierten dort das normale Warpfeld bis das Schiff die Schwelle zum Transwarp überschritt. Die Sternen wurde während des Beschleunigungsvorganges von fixen Punkten zu Linien die dann verschwanden und dem prachtvollem Farbenspiel des Transwarpfluges Platz machten. Rikal wußte die wechselnden Grüntöne sehr zu schätzen, irgendwie waren sie sehr passend.

Nach knapp fünf Stunden erreichten sie den Ausgangspunkt des Fluges der Sostalh und beendete ihren Transwarptransit. Von nun an würden sie mit Warpgeschwindigkeit fliegen und dem Kurs der Sostalh folgen während sie in der Hoffnung eine Spur der Vermißten zu finden mit ihren Sensoren jeden Kubikmillimeter Weltraum abtasten.

(Arfeh)

Terrh und Nhala saßen zusammengekauert, beide mit dem Rücken an einer Wand, noch immer mit den schwarzen Binden vor den Augen, und flüsterten miteinander. Sie hatten beide Angst, sie wussten nicht, wer ihre Entführer waren, noch wo man sie hinbringen und was man mit ihnen machen würde. Sie hatten zwar nahezu versichert, ihnen nicht schaden zu wollen, was darauf hinwies, dass sie für eine Erpressung gedacht waren, doch das sollte nichts heißen. Beide wussten nur zu gut, dass man auf das Wort von Geiselnehmern nicht viel schwören konnte.

Nach einer Weile hörten sie Schritte, dann ein leises Zischen, wieder einige Schritte und einige weitere Geräusche. Kurz kehrte Ruhe im Raum ein, bis sich die Schritte ihnen näherten. Terrh spannte jeden Muskel im Leib an, in der Erwartung, angegriffen zu werden, doch nichts dergleichen geschah. Statt dessen nahm man ihnen die Fesseln ab. Darauf entfernten sich die Schritte und wieder erklang das Zischen.

Einige Zeit war vergangen und Nhala fragte ihren Mann leise, was sie nun tun sollten. Als Antwort lehnte er sich nach vorn, zog seine Hände hinter seinem Rücken hervor und nahm seine als auch Nhalas Augenbinde ab. Was sie sahen, überraschte sie nicht sehr, es gab ihnen keinen weiteren Anhaltspunkt auf ihre Gastgeber. Die Wände des Raumes, in dem Sie sich befanden, waren hellgrau, der Raum selbst war hell ausgeleuchtet, es gab nirgends ein Computerinterface und an einer Wand stand ein Tisch mit zwei Stühlen. Auf dem Tisch befand sich ein Tablett mit Speisen und Getränken. Terrh stand auf und ging hinüber, betrachtete das Essen neugierig und gelangte zu der Erkenntnis, dass man es ihnen offensichtlich gut gehen lassen wollte. Ihre letzte Mahlzeit war auch noch nicht so lange her, dass sie richtig Hunger verspürten, dennoch war es sehr willkommen. Und obwohl sie einige Zeit darüber rätselten, ob sie es tatsächlich essen sollten oder lieber nicht, da es möglicherweise vergiftet war oder man es mit sonstigen Substanzen versetzt hätte haben können, nahmen sie Platz und aßen.

Es war nicht nur essbar, es schmeckte richtig, nichtsdestotrotz vergaß Terrh nicht die Umstände des Ganzen. Als sein Teller leer war, stand er auf und ging durch den Raum. Er suchte jede Ritze, jeden Quadratzentimeter der Wände, die Lichteinheiten, die unteren Kanten des Raumes und die Tür nach etwas ab, was ihnen helfen könnte, Aufschluß darüber zu erlangen, von wem sie festgehalten worden. Doch vergebens. Nichts rührte sich, niemand meldete sich. Daraufhin wurde er offensiver.

„Wer sind Sie, dass Sie es wagen, den Erben des Hauses s’Jaihen festzuhalten?“ rief er empört mitten in den Raum, jedoch wieder ohne eine Reaktion zu erhalten. Nhala betrachtete ihn verwundert.

„Was glaubst du, warum man uns hier festhält? Was will man mit unseren Geiselnahme erreichen?“ fragte sie ihn nüchtern.

„Ich weiß es nicht!“ Ihr Mann machte langsam einen recht nervösen Eindruck. „Du weißt, mein Vater hat großen Einfluß innerhalb des Reiches. Aber offen gestanden deutet nicht sonderlich viel

darauf hin, dass dieser Einfluß ausgenutzt werden soll. Es deutet nichts dagegen, dass es sich hier beispielsweise um rihannische Piraten oder Söldner handeln könnte.“

„Es spricht aber auch nichts dafür!“ Beide hatten Recht, die Anzüge und Waffen, die sie besaßen, waren absolut neutral und konnten niemandem zugeordnet werden.

Somit waren sie auch nicht weiter, als noch vor kurzem und warteten daraufhin wieder schweigend gemeinsam, darauf, dass etwas geschehen mochte.

Einige Decks weiter oben geschah unterdessen allerhand. Der Kommandant des Schiffes war gerade in die Lektüre der Reparaturberichte vertieft – es hatte doch einige, wenn auch nur geringe Schäden durch das Gefecht mit dem rihannischen Warbird gegeben – als seine Stellvertreterin die Brücke betrat. Er sah kurz auf, widmete sich aber umgehend wieder dem Bericht.

„Wie geht es unseren Gästen?“ fragte er sie beiläufig.

„Soweit recht gut. Es entbehrt nicht eines gewissen Amüsements, wie er versucht, uns mit seinem Geburtsrecht zu beeindrucken.“ Ein leichtes Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen und ihr Gegenüber blickte auf.

„Dieses Geburtsrecht, welches ihn erst in die missliche Lage brachte“, erwiderte er, jedoch ohne sich eine äußerliche emotionale Regung ansehen zu lassen.

„Gibt es sonst noch etwas?“

„Die letzten Reparaturen sind beinahe beendet“, sagte sie, woraufhin er zufrieden nickte und seinen Blick wieder auf den Bericht senkte. Sie trat weg und nachdem ihre Schritte verklungen waren, herrschte Stille im Kommandozentrum.

Nach einiger Zeit vernahm der Kommandant eine tiefe Stimme.

„Wir verlassen in Kürze den rihannischen Raum!“ meldete er, ohne von seinen Sensoranzeigen aufzublicken.

„Gut.“ Zu lange hatte der Flug schon gedauert, und auch wenn hier in den abgelegendsten Regionen die Wahrscheinlichkeit kleiner als sehr gering war, auf ein Patrouillenschiff der Rihannsu zu treffen, so konnte es dennoch Zufälle geben. Und obwohl sich ihre Tarnung bereits mehrfach bewährt hatte, galt es, kein Risiko einzugehen. Mit der Meldung fiel dem Kommandanten daher gewissermaßen ein Stein vom Herzen. „Setzen Sie mit Eintritt in den neutralen Raum den neuen angegebenen Kurs!“

... der inmitten einer gewaltigen Subraumspalte endete.

(Tarik)

=A= Quartier von Tarik =A=

Die Feier war gerade einige Zeit zu Ende und ich hatte mich in mein Quartier begeben. Dort genoß ich es einfach wieder zu Hause zu sein.. wieder gesund und am Leben zu sein. Ich holte mir ein Ale und setzte mich entspannt auf die Couch um mich einigen Berichten und einem Buch zu widmen. Einige Tarims später beschloß ich, das ich meinem Vater eine Subraumnachricht schreibe. Er wusste von den letzten Ereignissen nichts, ebenso wusste er nichts von der Beförderung. Also suche Ich ein neues PADD und beginne zu schreiben: "Hallo Vater! Wie geht es dir? Ich hoffe du bist nicht zu alleine, jetzt wo Mutter weg ist. Mein Rückflug war etwas aufregender. Ich wurde von drei kleinen schiffen angegriffen und schwer verletzt. Es ist aber alles gut gegangen und zur Belohnung für meine Leistung bin ich auch befördert worden. Im Moment genieße ich den Urlaub und das zusammen sein mit meinen Kollegen. Ich bin einfach froh wieder hier zu sein, gesund." Ich schreibe noch ein wenig weiter, bis ich schließlich mit den üblichen Floskeln ende. Ich sende die Nachricht ab und verlasse mein Quartier. Ich wollte ein wenig die Freizeiträume der Starbase nutzen und anschließend in der Messe etwas essen. Ich packe mir nooch schnell meinen Sportsachen und dann mache ich mich auf den Weg. Nachdem ich eine gute Tarim in der Halle trainiert habe, ziehe ich mich nach einer Dusche um und mache mich auf den weg zur Messe.

=A= Messe =A=

Ich erreiche die Messe der Schwinge nur einige Minuten später und setzte mich an einen abgelegenen Tisch. Ich überlege kurz und dann gehe ich zum Replikator, um mir mein Essen und ein ale zu bestellen. Ich habe mich gerade gesetzt, als ich den Tac/Sec der Schwinge sehe. Er schaut sich kurz um, dann kommt er auf mich zu und setzt sich. Sofort fällt mir der Rangpin auf, den er mehr trägt, was hieß das auch er befördert worden war. "Aefvadh!" Grüßt er mich und ich erwidere den Gruß höflich. Dann unterhalten wir uns etwas über die Ereignisse der letzten Tage.

Ich mache mir wieder Gedanken über den Angriff. Dennoch komme ich zu dem Entschluss, dass die Wiedervereinigungsbewegung dahinter steckt, aus Rache das ich meine Mutter verraten habe. In der Messe halten wir uns gut 2 Tarim auf, dann verlassen wir nach einer kurzen Verabschiedung die Messe und ich begeben mich in mein Quartier.

Die nächsten Tage verliefen mehr oder weniger Erlebnislos. Ich nutzte die Zeit zur Erholung und um mich mit meinen Kollegen zu treffen. Dann erreichte uns plötzlich die Nachricht, dass ein Schiff verschwunden sei. Ich weiß nichts genaueres, nur das sich wichtiges Personal an Bord befand. Das erscheint mir sehr ernst. Ein Schiff, das einfach so verschwindet, das konnte man nicht ungeachtet lassen. Innerlich richte ich mich schon mal auf unsere neue Mission ein. Es war klar, dass man versuchen würde den Fall aufzuklären und es war mehr oder weniger logisch, welches Schiff man damit beauftragen würde. Meine Vermutung bestätigte sich recht schnell. Der Leih ließ nur kurze Zeit später die Führungsoffiziere rufen und wies die Crew an das Schiff so schnell wie möglich auslauffertig zu machen. Auf so etwas vorbereitet, hole ich mir schnell eine Uniform und begeben mich zu Brücke. Ich wollte sehen ob man mich dort braucht. Einige Stunden später habe ich bereits mein Quartier verlassen und bin auf dem Weg zur Brücke, die ich nicht viel später erreiche.

(Tahl Tahlek)

=A= Brücke =A=

Es war also wieder soweit. Eine neue Mission stand an...

Im Inneren war ich noch beim Ende der letzten und ich hoffte inständig das mein Team bereit ist für ein neues Abenteuer.

Über den Bildschirm flogen massenweise Daten und ich war zutiefst konzentriert. Vom Flottenkommando hatte ich die Koordinaten des letzten bekannten Aufenthaltsortes der Sostalh erhalten.

"Setzen Sie Kurs mit maximalem Warp," war das einzige was von der Brücke kam. Alle waren bezüglich der Situation sehr angespannt. Auch wenn die meisten des Teams schon Erfahrung hatten mit Dauereinsätzen zerrte es gewaltig an meinen jungen Nerven.

Ich konzentrierte mich wieder auf das Ziel der Mission, zuerst einmal herauszufinden was mit der Sostalh und deren Passagieren passiert war.

=A= Einige Zeit später =A=

Wir traten bei den übermittelten Koordinaten aus dem Sprungraum und ich aktivierte umgehend die Scanner. Ich hatte gehofft wir würden das Schiff finden, vielleicht mit einem Schaden im Kommunikationsbereich oder im Antriebsbereich hilflos im Raum treiben, aber als ich sah wo wir ankamen begrub ich diese Hoffnungen sofort. Nichts als Nichts. Meine Scanner registrierten nicht mal einen kleinen Asteroiden und das frustrierte mich. Konnte sich das Flottenkommando denn so sehr geirrt haben ? Mit einem Hauch von Zweifel wandte ich mich um: "Sind dies wirklich die richtigen Koordinaten ? Hier ist nicht mal ein kleiner Asteroid auf meinen Bildschirmen und..."

"Suchen Sie weiter ! Wir geben nicht auf..."

Ich wandte mich wieder zu meinem Bildschirm um und versuchte sämtliche Bandbreiten meiner Scannermöglichkeiten auszunutzen.

Nach einigen Stunden angestrengter Suche und beunruhigender Stille an Bord empfing ich plötzlich ein, wenn auch sehr schwaches, Signal etwas weiter abseits von unserem Eintrittspunkt. Sollte dies wirklich das Schiff sein ? Oder ein Wrack ? Oder vielleicht irgendetwas was uns einen Hinweis auf den Verbleib der frisch Verheirateten geben könnte ? Meine schwitzenden Hände flogen über die Tasten und Regler und ich konzentrierte mich voll auf das schwache Signal oder auch das schwache Symbol der Hoffnung wie es mir plötzlich in den Kopf kam...

(Naruk)

=/\= Brücke, Chr Blutschwingen =/\=

Ich stand hinter dem Tahlek und überwachte seine Arbeit. Doch immer wieder schüttelte er den Kopf und sah mich beinahe verzweifelt an. Doch dann hatte er endlich eine Spur, gab Meldung und ich ließ Tarik Kurs dort hinsetzen. Die Schwingen beschleunigte gerade als eine Nachricht des Raumkommandos eintraf. Sicherlich für den Leih dachte ich und war etwas überrascht, dass sie ausdrücklich an mich gerichtet war. Es musste schon etwas sehr ungewöhnliches sein, wenn ein

solcher Protokollverstoß begangen wurde.

An einer Konsole nahm ich das Gespräch entgegen. Ein Adjutant eines hohen Admirals begrüßte mich und begann ohne langes Zögern.

A: "khre´ Arrain Naruk, sie hatten vor einiger Zeit das Kommando über die ChH Ra'khollh". Ich war sehr verwundert, dass er dieses Thema ansprach, doch ich wusste, dass ich eine ruhmreiche Zeit dort hatte und eigentlich nichts, weswegen ich hätte negative Konsequenzen fürchten müssen.

N: Ie, das ist korrekt. Warum fragen sie?

Nun versteinerte sich die Miene des Rihannsu für einen Moment.

A: Nun, die Ra'Khollh wurde ...

er zögerte wieder und setzte dann fort

A: ... sie wurde gestohlen.

Dann schilderte der Adjutant die Ereignisse von Raumstation Navur Palam. Ich wusste nicht, ob ich lachen sollte, denn so unglaublich klang es. Nach dem Bericht blickte er mich fast schon hilfesuchend an.

A: Naruk, sie werden vom Raumflottenkommando so eingeschätzt, dass sie die Chance haben, das Schiff wieder zurückzuholen oder es nötigenfalls zu zerstören. Sie werden deshalb mit einem Thrai versuchen, diese Mission durchführen. Rikal ist informiert, dass er einige Crewmitglieder abstellen muss.

N: Ich habe verstanden, doch eine Frage habe ich noch. Warum wurde ausgerechnet die Ra'Khollh gestohlen? Sie ist doch eigentlich ein ganz normales Schiff, oder etwa nicht?

Der Adjutant blickte mich mit entsetzten Augen an.

A: Nun, wie sie wissen, wurde die Ra'Khollh modifiziert. Sie erhielt den Prototyp einer neuartigen Waffe. Wir vermuten, dass sie deshalb gestohlen wurde. Deswegen ist ihre Mission auch von großer Wichtigkeit!

Ich nickte nur und dann wurde die Verbindung beendet.

Mein nächster Weg galt meinem Leih. Es war nun Zeit mir eine Crew zu organisieren.

(Tarik)

=A= Brücke, ChR Blutschwinge =A=

Wir hatten das Raumdock vor einiger Zeit verlassen und nun ging meine Schicht dem Ende zu. Ich bleibe noch einige kevn, dann sit meine Schicht um und ich verlasse die Brücke in Richtung Messe. Einige Siuren später erreiche ich die messe und setzte mich an meinen beliebten Platz in der Ecke. Ich hole mir etwas später ein Ale und etwas zu Essen, dann setze ich mich wieder. Nach ca. drei kevn kommt ein weiterer Offizier, mit Begleitung in die Messe und setzt sich einen Tisch neben mir. Sofort fangen die Beiden an, sich angeregt zu unterhalten. Einige Brocken des Gesprächs fange ich auf und ich höre schnell heraus, dass es um ein gestolenes Schiff und eine neue Waffe an Bord geht. Weiterhin bekomme ich mit, dass dieses Schiff nun gerettet werden soll. den Befehl bekommt der Io Saehne, der noch eine Crew sucht. Sofort bin ich von der Idee begeistert. Das würde mir die Möglichkeit geben, mal etwas anderes als die CONN zu machen und ich hätte Abwechslung. Ich esse auf, dann beschließe ich dem Leih und dem Io Saehne einen Besuch abzustatten. Einige Siuren später befinde ich mich am Quartier des Leih.

=A= Quartier des Leih =A=

Ich betätige den Türmelder und nach der Aufforderung des Leih betrete ich das Quartier. Ich sehe mich interessiert im Quartier um. Es war größer und geräumiger als mein eigenes. Dann wende ich mich etwas verlegen an den LEih. Schließlich kommt es nicht oft vor, das ein erei'Arrein seinen Leih in seinen privaten Räumlichkeiten besucht. Dann begrüße ich ihn jedoch: "Aefvadh Enarrain, entschuldigen Sie die Störung." Der Leih winkt lächelnd ab. "Was haben Sie auf dem Herzen Arrain?" Ich erkläre meine Erlebnisse in der Messe und dann bitte ich um Erlaubnis an der Mission teilnehmen zu dürfen. Der LEih sieht mich interessiert an, dann nachdem ich meinen wunsch erklärt habe, antwortet er: "Gut Arrain Tarik, Erlaubnis erteilt! Wegtreten!" Ich bedanke mich kurz, dann verlasse ich das ´Quartier, um mich in mein Quartier zu begeben, der XO hatte Dienst auf der Brücke, so das ich Ihm eine Nachricht hinterlassen würde, sobald ich in meinem Quartier bin.

=A= Im Quartier des erei'Arrain =A=

Ich erreiche mein Quartier nur kurze Zeit später. Ich lege die Uniform ab und mache es mir auf der Couch bequem. Dann verfasse Ich meine Nachricht an den XO. Ich schreibe kurz, wie ich davon erfahren habe und gebe meine Gründe zur Teilnahme an. Dann bitte ich Ihn um Erlaubnis teilnehmen zu dürfen und teile Ihm mit wo er mich im Falle eines Gespräches finsden könnte. Einige Zeit später ist die NACHricht wech und ich habe Zeit für mich. Ich beschließe mein Buch noch weiter zu lesen, bis ich schließlich nach ca. zwei Tarim ins Bett gehe.

(Rikal)

=/\= ChR Blutschwinge, Brücke =/\=

Die Blutschwinge war gezwungen ihre Suchaktion am Ausgangsort der Flugroute der Sostalh zu beginnen, da die Sostalh keine Positionssignale senden durfte, damit die Reiseroute nicht ermittelt werden konnte. Offensichtlich hatte das Haus s'Jaihen sich Sorgen um die Sicherheit des Brautpaares gemacht, scheinbar zu Recht. Aber nun wurde die Suche nach ihren unnötigen erschwert.

Einige Tarim nachdem die Blutschwinge den Ausgangspunkt erreicht hatte holte sie eine Subraumbotschaft des Flottenkommandos der Thi Galae ein. Glücklicherweise hatte die Flottenleitung vom Haus s'Jaihen zwei Nachrichten des Brautpaares an ihre Familien übergeben bekommen aus denen es die ungefähre Position des verschwundenen Warbirds berechnen konnte, was es der Blutschwinge ermöglichte das Suchgebiet erheblich zu verkleinern, schließlich war die letzte Nachricht nur wenige Tage alt gewesen. Ein weiterer dreistündiger Flug mit Transwarp hatte sie zur berechneten Position der Sostalh gebracht, wo augenblicklich erneut mit der Suche begonnen wurde. Es überraschte den Leih nicht, dass sie keine Spur des Schiffes oder seiner Eskorte fanden. Allerdings entdeckten die Sensoren auch keine Anzeichen für ein Gefecht oder eine Anomalie, was aber auch verwunderlich gewesen wäre, schließlich war bereits fast eine Woche vergangen seit das Schiff diese Position passiert hatte. Nach einiger Zeit wurde er der Warterei überdrüssig und zog sich in seinen Bereitschaftsraum zurück um sich der geliebten Verwaltungsarbeit zu widmen. Lieber einer ungeliebten, aber auch unvermeidbaren Beschäftigung nachgehen als sich langweilen. Naruk war auf der Brücke und würde dafür sorgen, dass alles so von statten ging, wie es sollte.

Kein ganzes Tarim später bat sein Io Saehne um einlas in den Bereitschaftsraum. Als Rikal den Gesichtsausdruck Naruks sah, wußte er, dass etwas passiert war. Nachdem dieser Platz genommen hatte, fragte Rikal, was geschehen sei. Worauf hin Naruk berichtete, dass die Ra'Khollh, sein altes Schiff gestohlen, worden sei und er vom Flottenkommando beauftragt worden war, es entweder zurück zu bringen oder zu zerstören. Der Kommandant der Blutschwinge nickte nur nachdem Naruk seinen Bericht beendet hatte. Seine Befehle waren eindeutig und sie würden ihn zwingen die Blutschwinge zu verlassen. Denn die Ra'Khollh hatte sich fast zweihundert Lichtjahre entfernt in der Raumstation Navur Palam befunden.

„Sie brauchen ein Schiff.“ Naruk bestätigte diese, eher rhetorische Feststellung, mit einem Nicken. Nach kurzem Nachdenken sprach Rikal weiter. „Sie können die Hanaj tr'Kihai nehmen. Ich werde Arrain t'Stealm informiere, dass sie mit ihnen zur Jagd auf die Ra'Khollh abkommandiert wird und das sie das Kommando haben. Das wird ihr zwar nicht gefallen, aber da muß sie durch.“ Der Leih sah seinem Stellvertreter direkt in die Augen. „Aber hören sie auf sie, sie kennt ihr Schiff so gut, wie ich das meine, und sie weiß wie ein Thrai einen Raptor erlegen kann.“ Mit Absicht wählte er diese Worte und beschrieb damit etwas, was auf ch'Rihan häufiger vorkam. Diese beiden Raubtiere neigten dazu sich gegenseitig als Beute anzusehen und sie waren sie nahezu ebenbürtig. Was auch auf die beiden Schiffe zutraf. Ein Thrai war kleiner, schneller und wendiger, aber ein Raptor konnte einiges einstecken und seine Tri-Kobalt Torpedos waren gefährliche Waffen. Auch wenn sie den schweren Disruptorgeschützen eines Thrais an Feuerkraft insgesamt unterlegen waren, so waren sie ihnen doch an Reichweite weit überlegen. Müsste man beide Klassen kurz charakterisieren, so würde er die Thrai Klasse als wendiges Kanonenboot und die Raptor Klasse als behäbige, aber ausdauernde Geschützplattform beschreiben. Denn das war auch die Kurzbeschreibung ihrer Aufgabenprofile.

„Rekkhai, darf ich mir meine Besatzung selbst zusammenstellen?“

Nach kurzem zögern nickte Rikal. „Je, das dürfen sie. Aber nehmen sie lieber ein paar Leute mehr mit, als Mitglieder der Stammbesatzung zurück zu lassen.“

Nun war es an Naruk zu Nicken.

„Je, Rekkhai. Ich werde ihre Ratschläge nicht vergessen.“ *Das hoffe ich Naruk, das hoffe ich,* fügte

Rikal gedanklich hinzu. Da er den Eindruck hatte, das Naruk nichts mehr zu sagen hatte, lies er ihn, nicht ohne ihm eine gute Jagd und den Segen der Elemente zu wünschen, wegtreten und wandte sich wieder den Verwaltungsaufgaben zu.

Ein weiteres Tarim später, Rikal fragte sich zwischenzeitlich wiederholt und nicht zum ersten Mal wieso es gewisse Verwaltungsanforderungen und Formulare gab, meldete sich Tahl und berichtete, dass er etwas in der Nähe eines Pulsars entdeckt haben wollte. Ohne zu zögern ließ Rikal, ohne auch nur eine Regung seines Gewissens zu verspüren, alles stehen und liegen und begab sich auf die Brücke.

„Was haben sie gefunden?“ fragte er während er sich zur taktischen Station begab. „Ein schwaches Peilsignal, das aus der Nähe eines Pulsars, etwa dreizehn Lichtjahre entfernt kommt. Es scheint ein Peilsignal der Galae zu sein, aber genaueres kann ich nicht sagen. Die Interferenzen durch den Pulsar und die Distanz sind zu groß.“

Nach einem kurzen Blick auf die Sensoranzeige stimmte er Tahl vorbehaltlos zu. Auch er konnte aus diesen Daten nicht mehr herauslesen als sein taktischer Offizier. „Cipaerih, können wir wieder mit Transwarp fliegen?“ Tarik war nicht im Dienst und so saß eine Rihanna an seiner Station. „Ka, Rekkhai. Die Transwarpspule kühlt noch ab und wird erst in eineinhalb Tarim wieder einsatzbereit sein.“ Gedanklich fluchte er, aber was sollte er tun. Den Abkühlvorgang zu unterbrechen war gefährlich und dieses Risiko wollte er nicht eingehen, nicht ohne konkretere Hinweise. Dieses Signal konnte alles Mögliche sein, auch eine Reflexion kam in Frage. Aber eins war sicher, die Sostalh war an diesem Pulsar gewesen, denn er war auch ihrer Flugroute als Ziel eingetragen. Irgendwie überraschte ihn dies nicht, denn dieser Stern galt als einer der schönsten Pulsare im Raum der Rihannsu. „Gut, dann setzen sie Kurs mit Maximum Warp. Sobald wie möglich beschleunigen wir auf Transwarp.“

„Je, Rekkhai.“ Etwas später meldete sie: „Rekkhai, Kurs und Geschwindigkeit programmiert.“ Mit langen Schritten ging der Leih auf seinen Kommandosessel zu und während er die wenigen Meter überbrückte gab er den Befehl auf Warp zu gehen. Die Blutschwinge beschleunigte auf Warpgeschwindigkeit und die Sterne auf dem Hauptbildschirm wurden zu weißen Streifen, während ihr Leih noch immer hoffte, dass es kein Peilsignal war was sie empfangen hatten.

Während des Fluges verließ er kurz die Brücke um in seinem Quartier etwas zu Essen. Dort suchte ihn Tarik auf, für eine erei'Arrain ein ziemlich gewagtes Verhalten, aber Rikal war ein relativ milder Kommandant, solange seine Laune halbwegs gut war, und die Elemente waren mit dem Arrain. Der junge Rihannsu bat ihn Naruk begleiten zu dürfen, einer Bitte der Rikal entsprach. Nach dem Essen kehrte er unverzüglich auf die Brücke zurück.

Ziemlich genau ein einviertel Tarim später erreichte sie den Pulsar und ging unter Transwarp. Der Anblick auf dem Hauptschirm war atemberaubend, aber sofort kehrte professionelle Routine ein. Das System wurde gescannt, schließlich wollte man unangenehme Überraschungen vermeiden, und die Bordsysteme überprüft, wobei die Transwarpspule besonders sorgfältig überprüft wurde. Dieser neuen Technologie wurde noch immer mit Vorsicht begegnet.

„Rekkhai, ich habe das System gescannt. Wir sind alleine hier und ich sehe nichts, was uns gefährlich werden könnte“, meldete Tahl. Sein Kollege an der OPS bestätigte seine Einschätzung der Situation und Rikal fragte: „Was ist mit dem Peilsignal?“

„Ich habe jetzt eine klare Ortung. Innerhalb eines Asteroidengürtels, der den Pulsar in dreißig Millionen Kilometer Entfernung umkreist, befindet sich eine Notfalllogbuchboje.“

Rikal schloß kurz die Augen, seine Hoffnungen zerstoßen wie ein Traum und seine schlimmsten Befürchtungen schienen wahr zu werden.

„Setzen sie Kurs auf die Boje, voller Impuls und scannen sie das System erneut. Gibt es hier Trümmer?“ Die Befehle wurden schnell ausgeführt und das Ergebnis des Scans war wertlos. Tahl konnte keine Trümmer entdecken. Was alles bedeuten konnte, und da die Boje sich im Asteroidengürtel befindet, deutete einiges darauf hin, dass sie zwischen Pulsar und Gürtel gestartet worden war. Wenn sie nahe genug am Pulsar gewesen waren, dann war die Wahrscheinlichkeit groß, dass mögliche Trümmer bereits vom Pulsar angezogen und verschlungen worden waren.

„Wir haben die Position der Boje erreicht.“ Rikal nickte nur. „Auf den Schirm. Was können sie uns über sie sagen?“ fragte er während die Boje auf dem Schirm erschien. Der Offizier an der OPS antwortete. „Sie weist Beschädigungen an der Hülle auf, allerdings deutet nichts auf Waffenfeuer hin. Die Schäden sind wohl eher durch Kollisionen mit Mikroasteroiden entstanden. Nach meinen Anzeigen ist sie ansonsten völlig intakt.“ *Wenigstens etwas*, dachte der Leih. Laut fügte er hinzu: „Holen sie sie an Bord.“ Tahl berührte einige Kontrollflächen und die Boje verschwand in einem grünen Energiestrahle. „Lassen sie die Daten unverzüglich auswerten und legen sie sie mir dann sofort vor.“ Ohne auf eine Bestätigung zu warten verließ er die Brücke und kehrte zur Verwaltungsarbeit zurück. Jetzt brauchte er Ablenkung.

Ein Tarim und unzählige Formulare und Berichte später meldete sich Naruk. „Rekkhai, die Daten aus der Boje wurden ausgelesen.“ Der Angesprochene blickte vom Bericht über den Durchschnittlichen Deuteriumverlust auf und aktivierte seinen Tischcomputer. „Sehr gut, überspielen sie mir die gesamten Daten.“ „Ssuay. Transfer abgeschlossen.“ „Danke sehr. Rikal Ende.“ Der Computer schloß den Kommunikationskanal und Rikal rief das Logbuch der Sostalh auf. Während er dem letzten Eintrag ihres Riovs lauschte sah er endgültig all seine Befürchtungen bestätigt. Der Warbird und seine Eskorte war von einem nicht identifizierten Schiff angegriffen worden. Seine Eskorte war binnen Siuren vernichtet und er selbst geentert. Die Angreifer hatten gezielt den Bereich des Schiffes geentert in dem sich das Brautpaar befand und es entführt. Der Eintrag endete mit einem letzten Lob für seine Besatzung und sein Schiff. „Die ChR Sostalh war ein stolzes Schiff, ein gutes Schiff mit einer tapfern Besatzung. Gedenkt unser wie es dieses ruhmvolle Schiff und seine Besatzung verdienen.“ Nach diesen Worten verschwand das blutverschmierte Gesicht des Leih der Sostalh vom Schirm und machte dem Wappen des Reiches platz. *Keine Sorge Riov, wir werden euch nicht vergessen und wer immer das war, er wird für diese Tat bezahlen.* Nach diesem stummen Schwur rief er die Sensoraufzeichnungen auf, aber auch er konnte das Schiff nicht identifizieren. Auch der Computer war keine große Hilfe. Schließlich verfasste er einen vorläufigen Bericht an das Flottenkommando der Thi Galae, fügte sämtliche Aufzeichnungen der Sostalh an diesen an, verschlüsselte ihn mit dem Besten zur Verfügung stehenden Code und sendete ihn ab. Danach lehnte er sich kurz zurück und dachte nach. Wenige Herzschläge später verschickte der die Aufzeichnungen erneut und zwar an N'nhaeirhu und Tahl. Die beiden sollten sich mit den Daten beschäftigen und versuchen herauszufinden wer die kleine Flotte angegriffen hatte und wieso er nicht eher bemerkt worden war. Danach begab er sich auf die Brücke und besprach sich kurz mit Naruk, der seine Aufbruchsvorbereitungen unterbrochen hatte. Auf dem Stuhl sitzend gab er zwei weitere Befehle. „Programmieren sie folgenden Kurs: 034.123, und gegen sie sobald wie möglich auf Maximum Warp.“ Dieser Kurs entsprach genau dem Kurs, denn das Schiff der Angreifer genommen hatte als es das System verlassen hatte. Glücklicherweise verfügt eine Logbuchboje über passive Sensoren. „Kurs liegt an Rekkhai.“ „Ausführen. Geben sie Gefechtsalarm.“ Sirenen erschollen, Warnlichter blinkten auf, die Brückenbeleuchtung wurde gedämpft und, was ihm viel wichtiger war, sämtliche Offensiv- und Defensivsysteme wurden aktiviert. Irgendwo hier draußen lauerte der Feind und er wollte nicht unvorbereitet auf ihn treffen.

(Naruk)

=/\= Quartier Naruk =/\=

Ich saß in meinem Quartier und durchforstete die Personalakten der Besatzung meines "neuen" Schiffes und überlegte, an welchen Positionen ich lieber ein Crew- Mitglied der Schwinge einsetzen wollte.

Die Besatzung der Hanaj tr’Kihai würde sicherlich nicht gut auf allzu viele neue Kollegen zu sprechen sein, jedoch wollte ich mir dennoch der Unterstützung einiger Bekannter Gewiß sein und nicht als einziger neu auf das Schiff kommen. Man musste als Rihannsu immer mit allem rechnen!

Nachdem ich mir so langsam meine Wunsch- Mannschaft zusammengestellt hatte, und sie gerade an den Riov mit der Bitte um Zustimmung senden wollte, sehe ich, dass eine Nachricht von Tarik eingetroffen ist. Ich lese sie mir durch und stelle fest, dass der junge und aufstrebende Offizier sich um einen Platz auf der Hanaj tr’Kihai bewirbt. Ich überlege kurz, prüfe sein Gesuch. Vom Aufbau scheint es ordentlich zu sein, und seine Motivation für diese Mission ist deutlich herauszulesen. Doch dann fällt mein Blick auf seinen Postenwunsch. Er hat sich genau den ausgesucht, auf dem derjenige sitzt, den sich Arrain t’Stealm ganz besonders unter die Fittiche genommen hat. Genau den Offizier, den sie nach jeder Mission belobigt und für eine Beförderung vorschlägt. Ich beschließe meine Nachricht an Rikal zurückzustellen, und Tarik zu einem Gespräch aufzusuchen.

(Tahl Tahlek)

=A= ChR Blutschwinge Brücke =A=

Wenigstens eine Boje konnten wir finden. Etwas Sorgen machte mir allerdings die Tatsache, dass wir diese inmitten eines Asteroidengürtels fanden. Sollte das Schiff des Paares etwa in einem Asteroidengürtel gelandet sein ? Ich konnte mir das nicht vorstellen. Denn auch nach dem x-ten Scan fand ich keinen Hinweis auf Wrackteile oder sonstige Hinweise auf den Verbleib von der Besatzung des Schiffes. Als wir die Boje einholten hoffte ich auf Antworten und in mir formte sich die Hoffnung zu erfahren was nun wirklich der Crew und dem Brautpaar zugestoßen war. Aber noch ein weiterer Gedanke geisterte durch meinen Kopf. Eine Stellenanzeige war im Schiff eingetroffen und es gab bereits zahlreiche Reaktionen. Ich überlegte hin und her ob es sinnvoll wäre sich zu bewerben. Ich hatte gerade erst den Kontakt zu meinem Sicherheitsteam hergestellt. Der Erfolg der letzten Mission verschaffte mir Respekt vor meinen Untergebenen. Ausserdem begann ich mich langsam an die Crew an Bord des Schiffes zu gewöhnen. Ich hoffte inständig das die Crew der Blutschwinge, des Schiffes auf dem meine Karriere begann interessant zu werden, nicht zerbrechen würde. Aber noch ein anderer Gedanke wühlte mich auf: Was wäre wenn ein großer Teil der Crew das Schiff verlassen würde ? Gäbe es die Blutschwinge dann überhaupt noch ?

Ich versuchte die negativen Gedanken beiseite zu wischen und konzentrierte mich wieder auf die Arbeit...